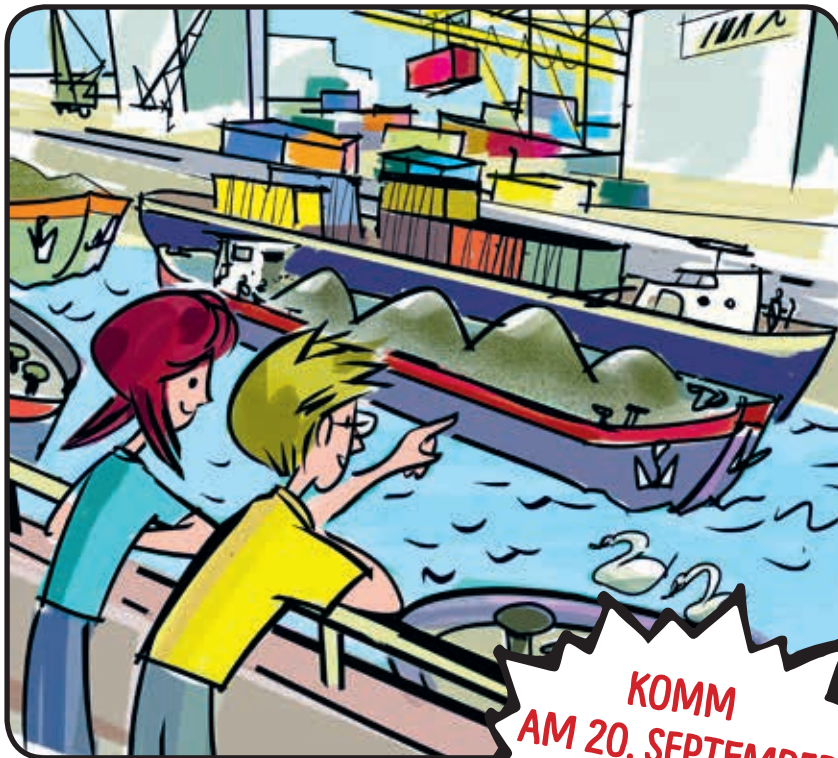


DAS SCHWEIZERISCHE
SCHIFFFAHRTSMUSEUM
ZEIGT DEN WEG
DER SCHWEIZ ZUM MEER.
WWW.
VERKEHRSDREHSCHIEBE.CH

Schiff ahoi

Grosse Containerschiffe sind richtige Dreckschleudern und wie früher die Meere befahren wurden, liest du auf

Seite **2**



KOMM
AM 20. SEPTEMBER
MIT UNS IN DEN
RHEINHAFEN!

Schiff ahoi!

Schwimmende Riesen unterwegs

► Boah, am Basler Rheinhafen ist ja richtig was los. ◀ Ja, Wahnsinn. ► Woher kommen die Schiffe wohl? ◀ Aus Rotterdam wahrscheinlich. ► Warum sagt man zum Ausladen von Schiffen eigentlich Löschen? ◀ Weil früher der Kapitän unterschreiben musste, dass er für die Ladung haftet. Wenn alles ausgeladen war, wurde seine Unterschrift mit Sandpapier gelöscht. ► Du kennst dich ja gut aus, Laura. Aber du weisst sicher nicht, was die Schiffe geladen haben. ◀ Da im blauen Container sind Velos und im grünen ist Kaffee. ► Was? Du veräppelst mich doch. ◀ Hihi. Das hab ich geraten.



Raus mit dir!

Langeweile? Nicht mit uns! Wir haben fünfmal Frischluftspass für dich. Ganz ohne Strom.

Seite **4 und 5**

Kids&Cops

Schulkinder sorgen in Basel zusammen mit der Polizei dafür, dass ihr Schulweg sicherer wird.

Seite **6**

Vom Floss zum Riesenschiff

Unterwegs auf den Meeren

Muskelkraft

Muskelkraft ist der älteste Antrieb für Schiffe. Schon die alten Griechen und Römer fuhren mit Schiffen über die Meere und liessen dafür Hunderte von Sklaven rudern. Eins der ersten Wasserfahrzeuge war ein Baumstamm.

2

EIN SKLAVE IST JEMAND, DER ALS EIGENTUM EINES ANDEREN MENSCHEN BEHANDELT WIRD.



Warum schwimmt ein Schiff?

Damit etwas **auf dem Wasser schwimmt**, muss es eine **geringere Dichte als Wasser** haben. Hä? Moment, der Reihe nach:

Knülle ein Stück Alufolie zur Kugel. Ein gleich grosses zweites Stück faltest du zum Schiffchen*. Was passiert, wenn du beides auf eine Wasseroberfläche setzt? Die Kugel sinkt, das Schiff schwimmt. **Das Gewicht von Schiff und Kugel ist zwar gleich, aber das Schiff hat eine grössere Oberfläche.** Sein Volumen im Verhältnis zu seinem Gewicht ist grösser. Die Dichte ist geringer als die des Wassers.

Bei der Kugel ist es anders. Hier ist das Volumen im Verhältnis zum Gewicht kleiner und die Dichte ist höher.

Mit richtigen Schiffen ist es gleich: Ein riesiges, **schweres Stahlschiff schwimmt**, weil es sein **Gewicht über eine grosse Oberfläche verteilt** und weil es ausserdem viele **Hohlräume** hat, in denen Luft ist. Und Luft ist ja bekanntlich leichter als Wasser. Das Schiff liegt also auf der Wasseroberfläche. Das nennt man **Auftrieb**. Ein Stahlklumpen mit dem gleichen Gewicht würde nicht auf dem Wasser schwimmen, sondern untergehen.

war die Kon-Tiki. Der Norweger Thor Heyerdahl segelte 1947 mit einem Holzfloss 6900 Kilometer weit. Ihm gelang die Reise von Lima in Peru über den Pazifischen Ozean bis auf die polynesischen Inseln. Mit seiner Expedition bewies er, dass solche langen Reisen selbst mit einem einfachen Floss ohne moderne Technik möglich waren. Flösse sind nicht wasserdicht. Sie kommen mit der Strömung, mit Wind und beim Rudern oder Staken mit langen Paddeln vorwärts.

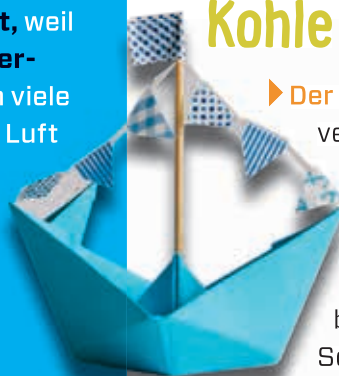
► **Der Kajak:** Indem man Gerüste aus Holz oder Tierknochen mit Tierhaut bespannte, erhielt man ein wasserdichtes Boot. Die Inuit waren Spezialisten auf dem Gebiet. Sie bespannten ihre Jagdboote mit Seehundfellen. Moderne Kajaks sind meist aus Kunststoff. Kajaks sind schnell und wendig. Manövriert wird mit dem Doppelpaddel.

Wind

► **Das Segelboot:** Beim Segeln nutzt man die Kraft des Windes. Die älteste Abbildung eines Segels ist um die 8000 Jahre alt. Beim Segelboot hält ein Mast ein Segel, der Wind bläst hinein, am besten direkt von hinten. Man kann auch vorwärtskommen, wenn der Wind schräg von vorn kommt. Aber um gegen den Wind zu segeln, muss man kreuzen können. Beim Kreuzen fährt man im Zickzack, denn geradeaus kommt man nicht vorwärts. Ist es windstill, nennt man das Flaute. Dann half früher nur Abwarten oder Rudern, aber heute haben viele Segelboote einen Motor. Christoph Kolumbus landete mit einem Segelschiff in Amerika. Auch Katamarane und Surfer nutzen den Wind.

Kohle

► **Der Raddampfer:** Die Dampfmaschine veränderte nicht nur die Industrie, sondern auch den Transport. In Raddampfern wurde mit einem Kohlenfeuer Wasser erhitzt. Mit dem erzeugten Dampf wurden Kurbelwellen angetrieben, welche die Schaufelräder in Bewegung setzten.



Dieser Container ist 12 m lang und

ES GIBT VERSCHIEDEN GROSSE CONTAINER. DIE MEISTEN SIND 6 ODER 12 METER LANG. DER KLEINERE HAT EINE FLÄCHE VON RUND 15 QUADRAT-METER, ALSO ETWA DIE GRÖSSE EINES KINDERZIMMERS!



2,5 m hoch

Foto: Heften: maersk line; Foto Container: www.containerbasis.de



Besonders auf Seen und Flüssen oder auf kurzen Strecken im Meer waren die Raddampfer unterwegs. Heute fahren noch fünf Raddampfer auf dem Vierwaldstättersee.

► **Der Schraubendampfer:** Schiffe mit Schrauben waren kräftiger und besser geeignet für die hohe See. Der Dampf drehte die Schraube. Auf grossen Hochseedampfern schaufelten über 180 Heizer jeden Tag fünf Tonnen Kohle in die Dampfkessel. Das war eine schweisstreibende Arbeit. Je besser der Dampfantrieb wurde, desto weniger Grossegler waren auf den Meeren unterwegs.

Wasserkraft

► **Die Fähre:** Der Antrieb für die Basler Fähren ist die Strömung des Rheins. Ein Seil, das Gierseil heisst, spannt sich über den Rhein. Daran ist die Fähre mit einem weiteren Seil befestigt. Man nennt die Basler Fähren auch Rollfähren oder Gierseilfähren. Um vom Ufer abzulegen, bewegt der Fährmann das Ruder im hinteren Teil der Fähre quer in die Strömung, stösst sich vom Landungssteg ab und legt den Schwenkhebel im vordern Teil der Fähre um. Die Strömung drückt das Boot über den Fluss. Die Uelifähre bei der Dreirosenbrücke hat einen Aussenmotor, falls sie einem Schiff schnell ausweichen muss.

WWW.MARINETRAFFIC.COM
ZEIGT DIR ALLE SCHIFFE,
DIE GERADE
UNTERWEGS SIND.

Schweröl

Die Schiffe werden immer grösser. Die neusten Modelle sind **400 Meter lang**. Vier Fussballfelder hätten auf Deck Platz. Solche Schiffe können **18 000 Container transportieren**. Aneinandergereiht ergäben die Container eine 120 km lange Stahlschlange.

90 Prozent des Welthandels werden über die internationale Schifffahrt abgewickelt. Je mehr aufs Schiff passt, desto billiger sind die Versandkosten. Man kann heute **20 Tonnen Güter für weniger als 300 Franken rund um die Welt schicken**. Würdest du zum gleichen Preis Milch nach Hause bringen, müsstest du 100 Liter tragen und würdest dafür 1,5 Rappen erhalten. Also sehr wenig. Das geht so billig, weil die Frachter mit Schweröl fahren. Das ist der Abfall, der übrig bleibt, wenn man aus Rohöl Benzin, Diesel oder Heizöl gewonnen hat. **Schweröl** kostet nur halb so viel wie Diesel, ist aber extrem schmutzig. Auf den Weltmeeren sind pro Jahr **60 000 Frachter unterwegs**, die nicht nur die Luft verpesten. Bei der Reinigung der Schiffe werden viele Schadstoffe ins offene Meer gespült. Es gibt **alle drei Tage ein Schiffsunglück**, bei dem Container ins Meer sinken. Was in diesen Containern ist, weiss man oft nicht so genau. Dazu kommt, dass die Schiffe einen Riesenkrach machen. Meeressäuger, die sich normalerweise per Schall verständigen, können das bei dem Lärm nicht. So kommt es, dass **Wale** immer wieder **die Orientierung verlieren** und an einer Küste stranden.

Leider gibt es bis jetzt keine bessere Möglichkeit als den Gütertransport per Schiff. Der Transport **mit Flugzeugen** beispielsweise wäre viel **aufwendiger und energieintensiver**. Aber wir müssen uns auch selbst an der Nase nehmen. Denn auch unsere Handys, Jeans und Schuhe kommen in der Regel im Container zu uns. Es wird auch daran gearbeitet, die Antriebe effizienter zu machen. Und ein ganz alter Antrieb wird gerade wiederentdeckt: Wind! Beim Frachtschiff Vindskip funktioniert der ganze Schiffsrumpf wie ein Segel. Das spart Treibstoff.

Raus mit dir!

5 Frischluft-Ideen, die ohne Strom funktionieren

4

Stapelspiel

Steinmannli kennst du von jeder Wanderung. Hier ist die **Steigerung vom Steinestapeln**: Jeder Mitspieler legt nacheinander einen Stein auf den Turm. Wer den Turm zum Einstürzen bringt, hat verloren. Oder mehrere bauen nebeneinander. Wer schafft den höchsten Turm? Du kannst auch mit anderen Materialien spielen, mit Muscheln oder Ästen zum Beispiel. Vorsicht: Nimm nur Steine, die du leicht heben kannst, damit du deinem Rücken nicht schadest. Und pass auf deine Füsse auf. Wenn so ein Steinturm umkippt, kann es schmerzhaft werden.

Die Spiele auf dieser Seite stammen aus dem Buch «Landart-Spiele in der Natur» von Marc Pouyet. Das Buch ist im AT Verlag erschienen. Es enthält viele Ideen, wie du mit Stöcken, Steinen, Muscheln, Moos und vielen anderen Naturmaterialien draussen Spass haben kannst.



Zielwerfen

Du brauchst Steine, Blätter, Moos oder biegsames Gestrüpp wie Efeu. Damit legst du drei Kreise: Der Kreis in der Mitte ist am kleinsten, der äussere am grössten. Kieselsteine, Äste, Eicheln oder Kiefernzapfen sind deine Wurfgeschosse. Alle Mitspielerinnen und Mitspieler haben in jeder Runde vier Würfe. Alle werfen aus der gleichen Entfernung und versuchen, die Mitte der Zielscheibe zu treffen. Leg eine Punktzahl für jeden Zielsing fest, das machts spannender.



Sei ein Wetterfrosch

Du willst ohne Wettervorhersage oder Wetter-App wissen, wie das Wetter wird? Kein Problem mit deinem eigenen Hygrometer. So heissen die Messinstrumente, mit denen man die Luftfeuchtigkeit bestimmen kann: Bring dir einen Kiefernzapfen aus dem Wald mit. An die Unterseite des Zapfens bastelst du einen Faden und hängst ihn draussen auf. Dein Zapfen sollte vor Regen geschützt sein. Wenn die Luft feucht ist und es wahrscheinlich regnet, schliesst sich der Zapfen. So schützt er nämlich seine Samen. Ist es trocken und schön, öffnet er seine Schuppen, damit der Wind die Samen mitnehmen kann. Schlau oder?



Grillieren auf dem heissen Stein

Hierfür brauchst du deine Eltern oder eine andere erwachsene Person: Such dir grosse, möglichst flache Steine und lege sie nebeneinander. Auf und zwischen die Steine legst du dünne, trockene Äste. Diese zündest du an und lässt sie zu Glut verbrennen. Mit einem Bündel grüner Zweige fegst du Asche und Glut von den Steinen herunter. Die Steine sind jetzt so heiss, dass Essen auf ihnen gegart werden kann. Zum Beispiel Würstchen. Du kannst das Essen direkt auf den heissen Stein legen, denn die Hitze tötet alle Keime ab. Wenn du Schalenkartoffeln garen möchtest, vergräbst du sie unter den Steinen, bevor du das Feuer entfachst. Sei vorsichtig und bedie heissen Steine nicht mit der Hand! rühre



Socke allein unterwegs

Komischerweise geht beim Waschen meist eine Socke verloren. Nimm das Einzelstück und schneide Ferse und Schaft ab, sodass nur das Fussstück übrigbleibt. Schneide aus weissen Stoffresten Augen aus und kleb sie auf die Socke. Warte, bis der Kleber getrocknet ist, und male dann Pupillen, Haare, Mund, Bart und Pickel auf die Sockengesichter. Fertig? Dann raus mit dir. Zieh die Sockenkumpel über Zäune, Pfosten und Türklinken. Socken in knalligen Farben fallen besonders auf. Wenn du dich versteckst, siehst du, wie die Leute auf deine Sockenkunstwerke reagieren.



Die Sockengesichter sind aus dem Buch «Raus! 55 Kreativideen für Wasser, Wald und Wiese» von Bianka Langnickel und Franziska Heidenreich. Es erschien 2013 im frechverlag und macht Riesenlust auf Basteln und Draussensein.

In die Schule? Aber sicher!

:-) oder :-(für Autofahrerinnen und Autofahrer

6

1500 KINDER
BIS 14 JAHRE
VERUNFALLEN
JEDES JAHR IN DER
SCHWEIZ.

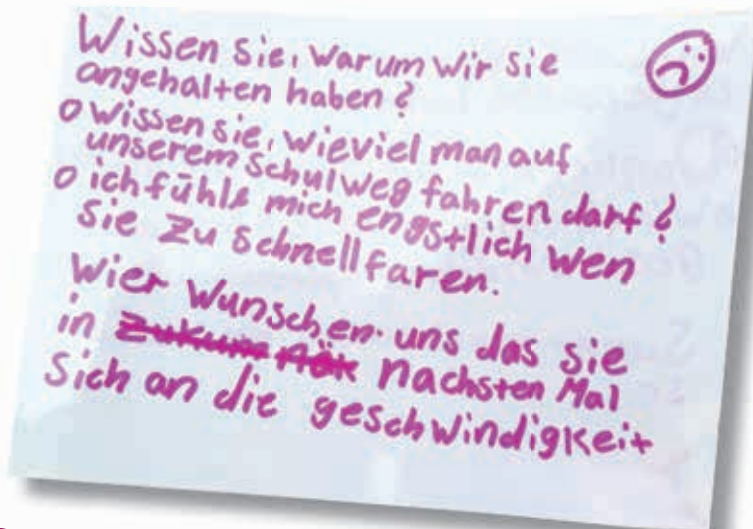
Der zumutbare Schulweg

In der ganzen Schweiz gibt es das Recht auf einen zumutbaren Schulweg.

Es ist zwar nicht eindeutig geregelt, was genau «zumutbar» heisst. Denn das hängt auch vom Alter des Schulkinds ab und davon, ob es beispielsweise gesunde Beine und gute Augen hat.

Aber so ungefähr lässt sich sagen, dass der Schulweg nicht länger dauern sollte als 30 Minuten und nicht weiter sein soll als 1,5 Kilometer. Schulkinder, die mittags nach Hause gehen, sollen daheim mindestens 45 Minuten Zeit zum Essen und Ausruhen haben. Um einschätzen zu können, ob ein Schulweg zumutbar ist, wird geschaut, wie gefährlich der Weg ist: Dazu gehören auch Naturgefahren, beispielsweise bei Schulwegen in den Bergen. Wichtig ist aber auch der Verkehr: Gibt es Trottoirs für die Kinder? Wird die Strasse von vielen Lastwagen befahren? Sind die Strassenübergänge zu schwierig für Kinder? Auch Fussgängerstreifen, Lichtsignale und Baustellen fliessen in die Einschätzung ein.

Wenn Kinder auf ihrem Schulweg allein stark befahrene Strassen überqueren müssen, ist das nicht zumutbar. Allerdings sind sich Kinder, Eltern und Fachleute nicht immer einig darüber, wie viel Verkehr zu viel ist.



Kids&Cops

Bei Kids&Cops kontrollieren Schulkinder zusammen mit der Polizei die Geschwindigkeit von Autos. Das Kinderbüro Basel organisiert diese präventive* Verkehrskontrolle schon seit 2006. Der 15. Einsatz fand am 28. April an der Mörsbergerstrasse beim Bläsischulhaus statt. Dass es ein kalter Frühlingstag war, erkennst du an den Mützen.

Zwei Jungen und ein Polizist sassen in einem Auto und beobachteten, mit wie viel Geschwindigkeit die Autos vorbeifuhren. Artian gab am Walkie Talkie die Automarke durch und ergänzte, ob der Fahrer oder die FahrerIn einen Smiley oder ein trauriges Gesicht verdient hat. 100 Meter weiter vorn wurden die Autos angehalten.

Insgesamt hielten die Kinder 19 Autofahrerinnen und Autofahrer an. 18 von ihnen bekamen ein Schokoladenherz mit einem Smiley. Damit bedankten sich die Kinder bei den Autolenkern fürs richtige Fahren und für die Rücksichtnahme.

Nur ein Fahrer erhielt Schokolade mit einem missgelaunten Gesicht.

* PRÄVENTIV
BEDEUTET
VORBEUGEND





Fast alle Autofahrerinnen und Autofahrer bekamen ein Schokoladenherz mit einem Smiley.



Elterntaxi

Eins der grössten Probleme für Kinder auf dem Schulweg ist laut Barbara Wassmer von der Verkehrsprävention mangelnde Übersicht. Falsch parkierte Autos behindern die Sicht. Schwierig ist auch das sogenannte Elterntaxi: Eltern, die ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen, tragen zu mehr Strassenverkehr bei. Je mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto in die Schule bringen, desto gefährlicher wird der Schulweg. Und desto mehr Energie wird fürs Auto gebraucht.

«Das eigene Kind kommt zwar sicher in die Schule, aber alle anderen Kinder werden dadurch gefährdet», findet Barbara Wassmer. Ausserdem parkieren die Eltern oft nicht auf Parkplätzen, sondern laden die Kinder auf dem Trottoir aus. Wer in Basel wohnt und hier zur Schule geht, könnte aber eigentlich aufs Auto verzichten.

Kommt dazu, dass ein bisschen Bewegung auf dem Schulweg sowieso viel besser ist. Denn in der Schule sitzt du schon genug.



WEBTIPP: UNTER WWW.MAX-DER-DACHS.CH SIEHST DU, WIE KINDER UND ERWACHSENE DEN SCHULWEG WAHRNEHMEN.





▷ Energie

▶ Stromspar-Fonds



8

Energiedetektive sind Mädchen und Jungen zwischen 8 und 16 Jahren, die sich für Energiethemen interessieren und gemeinsam Aufregendes erleben wollen.

Die Mitgliedschaft sowie alle Aktionen und Anlässe sind kostenlos.

Amt für Umwelt und Energie Stromspar-Fonds Basel
Marcus Diacon
Postfach, 4019 Basel
Telefon 061 639 23 63
mail@energiedetektive.ch
www.energiedetektive.ch

In Zusammenarbeit mit



Illustrationen Lars und Laura: Domo Löw

Quellenangaben für diese Nummer:
www.port-of-switzerland.ch
www.daserste.de
www.fussverkehr.ch
www.wikipedia.de
Eric Kentley: «Schiffe. Die faszinierende Geschichte der Schifffahrt.», Gerstenberg Verlag, 2005



Foto: flickr

Bewegt durch den Sommer:

* Stehpaddeln *

**SCHWIMMWESTE
UND SONNENSCHUTZ
NICHT VERGESSEN!**

Stehpaddeln, Stand-up Paddling (SUP) oder Stand-up Paddle Surfing ist schnell erklärt: Du stehst auf einem Brett und ruderst mit einem Stechpaddel.

EIN STECH-
PADDEL HAT EIN
RUDERBLATT. WENN EIN
PADDEL ZWEI BLÄTTER
HAT, HEISST ES
DOPPELPADDEL.

Stehpaddeln ist seit ein paar Jahren im Trend. Aber so neu ist das gar nicht: **Polynesischer Fischer standen schon vor Tausenden von Jahren in ihren Kanus.** In Hawaii, dem Geburtsland des Wellensurfens, unterrichten Surfschulen schon seit fast 30 Jahren das Stehpaddeln. Man kann auf Seen, Flüssen oder an der Meeresküste entlangfahren. Die Bretter ähneln Surfboards, sind aber grösser. Inzwischen gibt es sogar aufblasbare Boards.

Es sieht zwar ganz leicht aus, aber beim SUP muss man die ganze Zeit das **Gleichgewicht** halten – so werden alle Muskeln angespannt und trainiert. In der Region kannst du bei verschiedenen **Wassersportschulen** einmal ausprobieren, wie das Stehpaddeln funktioniert und ob du Spass daran hast:

Die **Outdoorschule Basel** bietet einen Einsteigerkurs an. Dieser dauert 2,5 Stunden und kostet inklusive Board, Paddel und Schwimmweste 79 Franken. www.outdoorschulebasel.ch

Das **Surfparadies Pratteln** bietet ebenfalls Kurse für Anfängerinnen und Anfänger an. Geübt wird auf dem Stausee in Möhlin. Termine findest du unter: www.surfparadies.ch

Agenda

17. bis 20. August

Energy Challenge auf dem Barfüsserplatz
www.energychallenge.ch

Sonntag, 11. September

Inferno-Seifenkistenrennen der Robi-Spiel-Aktionen im Margarethenpark Basel

Dienstag, 20. September

Du hast schulfrei! Besuche mit den Energiedetektiven den Basler Rheinhafen.